

## Der Kanton kurbelt den Bau von Windkraftanlagen an

Die Katze ist aus dem Sack: Der Kanton St. Gallen hat die Zahlen zur Planung der Windenergie veröffentlicht. Bis 2030 sollen erste Windräder realisiert werden. Doch eine wichtige Frage bleibt offen.

Fabio Wyss

15.11.22 - 21:28 Uhr **Politik**



So könnten Anlagen in der Linthebene aussehen: Die eingezeichneten Windräder entstammen dem verworfenen Projekt Linthwind.

Visualisierung Archiv

Für die einen sind Windräder Heilsbringer, für die anderen Hassobjekte. Der Verband Freie Landschaft Schweiz zählt über 50 lokale Vereine mit einem einzigen Ziel: Windkraftanlagen zu verhindern. Die gegenteilige Aufgabe kommt den Kantonen zu. Sie planen wegen der Energiestrategie 2050 neue Windräder. Beim Kanton St. Gallen hat man diesbezüglich noch nichts gehört. Das hat sich am Dienstag geändert.

Nach einer Interpellation der Kantonsräte Linus Thalmann (SVP), Martin Sailer (SP) und Bruno Cozzio (Die Mitte) hat die Kantonsregierung ihre Antwort veröffentlicht. Laut dieser sieht der Kanton St. Gallen bis 2050 «rund 30 bis 60 Einzelanlagen» vor. Die Anzahl ist abhängig von Grösse und Typus der Windräder.

## **Strom für dreimal das Linthgebiet**

Die Regierung plant ein stufenweises Vorgehen: Bis 2030 soll die Windkraft Energie im Umfang von 80 Gigawattstunden pro Jahr (Gwh/a) produzieren. Fünf Jahre später könnten es 100Gwh/a sein und ab 2050 dann 300Gwh/a. Damit würden grob geschätzt 90 000 Haushalte mit Strom versorgt werden. Also rund dreimal so viele, wie es im Wahlkreis See-Gaster gibt.

Der Kanton hat bei seiner Strategie einkalkuliert, dass mehrere Eignungsgebiete wieder gestrichen werden. «Eine grobe Abschätzung des maximalen Produktionspotenzials bei einer vollständigen Realisierung ergibt ein Potenzial von rund 600Gwh/a», steht in der Regierungsantwort. Zwei Gründe sprechen dagegen, dass alle möglichen Standorte realisierbar sind: Zum einen werden Energieversorger wohl nicht überall konkrete Projektabsichten hegen. Zum anderen dürften kaum alle Eignungsgebiete den weiteren Planungsprozess erfolgreich durchlaufen.

Mit dem Ziel von 300 Gwh/a liegt der Kanton in der Vorgabe des Bundes. Diese geht für den Kanton St. Gallen von einer Leistung von 130 bis 400Gigawattstunden pro Jahr aus. Allerdings hat erst Ende August eine Studie des Bundesamts für Umwelt aufgezeigt, dass das Potenzial viel grösser wäre. 1515 Ggwh/a könnte der Kanton St. Gallen produzieren. Und dabei rechnen die Studienautoren mit einem grosszügigen Puffer von 500 Metern zu Wohnzonen.

Gemäss Analyse könnte die Schweiz so zehnmal mehr Windstrom produzieren, als eine ähnliche Schätzung von 2012 ergab. Gründe dafür sind einerseits grosse technische Fortschritte der Windenergieanlagen. Und andererseits stehen durch veränderte politische Rahmenbedingungen mehr potenzielle Flächen zur Verfügung.

## **Mehr gefragter Winterstrom**

Ebenfalls zeigt die Studie etwas auf, das angesichts der möglichen Energiemangellage Windräder weiteren Auftrieb verleiht: Windkraftanlagen produzieren in der Schweiz generell im Winter mehr Strom als im Sommer. Das erwähnt auch die St. Galler Regierung: «Windenergieanlagen leisten einen Anteil von rund zwei Drittel ihrer produzierten Energie im Winterhalbjahr. Sie ergänzen damit die Solarstromproduktion ideal und stärken die Versorgungssicherheit im Winter.» Dadurch mache sich die Schweiz mit der Windenergie von Stromimporten unabhängiger.

Klar ist aber auch, dass so schnell nichts wird mit Windstrom im Kanton. Mitwirkungsverfahren, Richtplananpassungen und Genehmigungsverfahren durch den Bundesrat dürften gemäss Kanton bis Anfang 2024 andauern. Danach erst könnten langwierige Verfahren geplante Windparks weiter verzögern.

Darauf spezialisiert sind die eingangs erwähnten Gruppierungen um Freie Landschaft Schweiz. Sie erachten Energiesparen und andere alternativen Energien als zweckmässiger als die Windkraft. Und bekämpfen Projekte für die Nutzung von Windenergie teils jahrelang – und bis vor Bundesgericht. Allerdings laufen auf Bundesebene derzeit Bestrebungen, die Verfahrensdauer zu verkürzen.

## **Die grosse Frage nach dem Wo**

Unter anderem aufgrund des befürchteten Widerstands aus der Bevölkerung ist der Vorstoss im Kantonsrat überhaupt eingereicht worden.

Mitunterzeichnet haben diesen auch mehrere Ratsmitglieder aus dem Linthgebiet. Darunter ist die Benkner Gemeindepräsidentin Heidi Romer. Sie wird demnächst in eine Mitwirkung des Kantons Schwyz involviert. Dieser möchte in Tuggen, gleich ennet der Kantonsgrenze, einen Windpark realisieren.

Wie die «Linth-Zeitung» berichtete (siehe Ausgabe vom 18. Oktober), erhöht das Vorhaben die Chancen, dass auch diesseits der Grenze Windräder entstehen. Dies damit «Nutzungen örtlich sinnvoll zusammengefasst werden», wie Evelyn Jeger von der Kommunikationsstelle des Bau- und Umweltdepartements erklärt.

Für Heidi Romer ist das mit ein Grund, weshalb sie am Vorstoss mitwirkte. Sie spricht bezüglich Windkraft von Fluch und Segen zugleich: «Wir wollen frühestmöglich involviert werden, weil Windkraftanlagen grosse Auswirkungen auf das Gesamtbild der Gemeinde haben können. Gleichzeitig ist klar, dass wir alternative Energien fördern müssen.»

Auch nach der Antwort der Regierung bleibt die Frage nach konkreten Standorten für Windanlagen aber unbeantwortet. Derzeit werde ein umfassendes Kommunikationskonzept erarbeitet, das dann im ersten Quartal

2023 umgesetzt werde, heisst es seitens Kanton. Man wolle gegenüber Gemeinden und Bevölkerung verständlich und nachvollziehbar aufzeigen, weshalb die im Richtplan bezeichneten Gebiete am besten geeignet seien. Die Regierung erwägt nach einer öffentlichen Mitwirkung, welche Standorte dann definitiv in den Richtplan aufgenommen werden.



Verkaufsberater/in Garten • 40% - 100%  
Genossenschaft Migros Ostschweiz



Executi  
Müntene  
Unterneh



Önologe / Weinbautechniker (w/m/d)  
HARTMANN PERSONAL



Ladenle  
Dorflade



Datenanalyst Process Analytics Operations  
(w/m/d) 80-100%  
Hamilton Bonaduz AG - Hamilton Medical AG - Hamilton Storage GmbH



dipl. Pfl  
Berufsk  
Bürgerhe